

ÜBERSICHT ÜBER VERSCHIEDENE TYPEN

Der Markt für PFD ist groß und unübersichtlich. Wir geben eine Übersicht über die wichtigsten Typen.

Da die **Bezeichnungen** nicht genormt sind, kann nicht immer klar zwischen den verschiedenen Typen unterschieden werden.

Automatikwesten

...sind aufgrund der relativ häufigen Wasserkontakte völlig ungeeignet.



Rettungswesten

...werden von uns vorgehalten für Segler, die über kein eigenes PFD verfügen.

Die klassischen orangefarbenen Westen sind zwar ohnmachtsicher, schränken aber durch ihren Kragen die Bewegungsfreiheit ein.



Vom Hersteller werden diese Westen für die offene See empfohlen.

Es gibt tausende **Hersteller** und noch viel mehr Modelle. Neben den verschiedenen Typen unterscheiden sich die PFDs durch Statuswert (Marke oder No-Name), Farbe und Sonderausstattung wie Taschen oder Reflektoren.

Schwimmwesten

...bieten zwar keinen hundertprozentigen Schutz gegen Ertrinken, dafür sind diese PFDs, die für verschiedenste Wassersportarten vertrieben werden, deutlich praktischer, da sie mehr Bewegungsfreiheit bieten.



Der Hersteller empfiehlt diese Westen meist für Binnengewässer in Ufernähe.

Regattawesten

...sind speziell auf die Bedürfnisse von Seglern ausgelegt. Der Auftrieb beträgt meist 50 Newton, der Schnitt ist so, dass die Bewegungsfreiheit optimal ist und die Weste bei Kenterungen nicht hochrutscht. Dieser Typ PFD wird in der Regel von uns empfohlen.



Es gibt verschiedene **Verschlusstypen**. Klettverschlüsse und Schnallen sind einfacher zu bedienen, als Bänder, die jedes mal zugeknötet werden müssen.

Je kleiner beziehungsweise jünger der Segler ist, desto eher sollte man eine Weste mit **Schrittgurt** wählen, dieser verhindert ein Herausrutschen aus der Weste.

RETTUNGSWESTE? SCHWIMMWESTE? REGATTAWESTE?



HANDREICHUNG ZUR WAHL EINES PERSÖNLICHEN AUFTRIEBSMITTELS



svgs-hamburg.de

Segelvereinigung Sinstorf e. V.

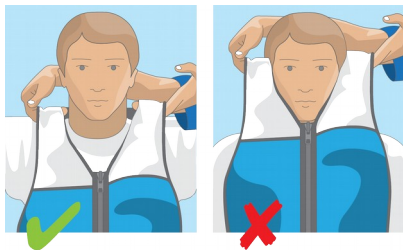
Dezember 2016

WOZU DIESE HANDREICHUNG?

Unsere Ausbilder werden immer wieder von Teilnehmern oder deren Eltern um Hilfe bei der Auswahl eines persönlichen Auftriebsmittels, also einer Schwimm-, Regatta- oder Rettungsweste, kurz PFD (personal flotation device) gebeten. Diese Handreichung bezieht sich auf das sportliche Jollensegeln im Jüngsten-, Jugend- und Erwachsenenbereich.

TIPPS ZUR AUSWAHL

Die Weste muss gut passen: Wenn sie im Wasser erst unter den Ohren hängen bleibt, ist das nicht gut.



In PFDs kann man nicht hereinwachsen: Insbesondere bei Kindern wird oft eine Nummer größer gekauft, „der Lütte wächst ja rein“. Das ist in diesem Fall aber sparen am falschen Ende, denn Auftriebswesten schützen nur, wenn sie passen! Wer nicht alle paar Jahre Geld ausgeben möchte oder kann, sollte eher auf gebrauchte Westen setzen. Es lohnt oft, Eltern größerer Kinder des Vereins zu Fragen, ob sie noch die alte Weste ihres Kindes rumliegen haben.

Einfach mal ins Wasser springen: Es ist auf jeden Fall sinnvoll, die Weste vor ihrer „Indienststellung“ praktisch auszuprobieren. Dies gibt nicht nur Auskunft darüber, ob die Weste passt, sondern gibt auch Vertrauen in die Ausrüstung.

Teuer heißt nicht unbedingt besser: Im Grunde genommen tun alle PFDs das gleiche: schwimmen. Teure Westen heben sich meist nur durch ein anderes

Design oder einen Markenschriftzug von den günstigeren Modellen ab. Die Idee, nicht an der Sicherheit zu sparen ist richtig, allerdings gibt es funktionale Modelle für rund 30 Euro.

Sicherer heißt nicht gleich sicherer: Auch, wenn ein Rettungsweste sicherer erscheint als eine Regattaweste, ist es mit ihr beispielsweise deutlich schwieriger, ein gekentertes Boot aufzurichten.



TIPPS ZUM GEBRAUCH

Immer anziehen: PFDs helfen nur, wenn sie auch getragen werden.

Geschlossene Gesellschaft: Alle Verschlüsse müssen zu sein, die Weste muss außerdem jedes mal so eingestellt werden, dass sie eng anliegt.

Pflege ist alles: Nach Wasserkontakt (insbesondere Salzwasser) sollte die Weste mit Leitungswasser abgespült werden. Danach muss sie durchtrocknen, sonst entsteht Schimmel.

Richtig lagern: Die Weste sollte vor Sonneneinstrahlung geschützt und trocken gelagert werden.

Beschriften: Name und Telefonnummer gehören mit einem wasserdichten Stift auf's PFD geschrieben.

Nichts ist für immer: Wenn die Weste sichtbare Beschädigungen aufweist, muss eine neue her.

Ohne sie geht er niemals auf's Wasser, auf sie muss er sich immer verlassen können, ohne sie ist er einfach nicht vollständig:

Die **persönliche Auftriebshilfe**, oder wie es auf Neudeutsch heißt „personal flotation device“ (PFD) ist der wichtigste Ausrüstungsgegenstand des Seglers.

Denn: Nur 12% der beim Wassersport Ertrunkenen trugen eine PFD. (Daten aus Kanda, 2010)

Andere nützliche Informationen sind auf unserer Homepage svgs-hamburg.de bereitgestellt.

Mehr zum Thema PFD findet sich unter wearalifejacket.com.



Wenn ich über's Wasser laufe, dann sagen meine Kritiker, nicht mal schwimmen kann er. ~ *Berti Vogts*

BILDQUELLEN:

Automatikweste: uk.boats.com/boat-content/files/3-A-good-basic-150N-automatic-lifejacket.jpg **Schwimmweste:** watersafety.com/store/facility-equipment/images/z2012-Super-Soft-Life-jacket-Adult.jpg **Rettungsweste:** lifejackets.co.uk/images/products/large/18/kids-100n-orange-foam-lifejacket-3-sizes.jpg **Regattaweste:** secumar.com/wp-content/uploads/2016/06/Jump.jpg **Zeichnung:** <https://rnli.org/-/media/rnli/downloads/rnli-guide-to-lifejackets-and-buoyancy-aids.ashx?fd=true> **Personenfotos:** Archiv der SVGS